



Zwei „gute Seelen“ gehen in den Ruhestand

Interview zur Verabschiedung von Frau Jutta Brödel und Herrn Rudolf Wild aus dem Kirchendienst in Queichhambach

Rudolf Wild und **Jutta Brödel** haben beide viele Jahre in den Presbyterien Queichhambach-Gräfenhausen und Annweiler zugebracht und auch tatkräftig in „ihrer Dorfkirche“ in Queichhambach gewirkt. Ganz allmählich wird es für Beide Zeit, anderen diese Aufgaben anzuvertrauen und selbst ein Stück kürzer zu treten.

Pfarrer Lang: *Lieber Herr Wild, liebe Frau Brödel, wie hat das Ganze denn angefangen? Wie kamen sie dazu, den Kirchendienst zu übernehmen?*

Jutta Brödel: Herr Wild, bitte fangen Sie an.

Rudolf Wild: Ich habe eine Gedächtnishilfe hervorgeholt und bin sehr weit zurückgegangen. Als ich hierherkam, vor über 40 Jahren, hatte ich mit der Kirche gar nichts am Hut. Da hatten wir einen Pfarrer namens Volker Schöneberg hier. Im Laufe der Zeit haben wir ihn irgendwann mal kennen gelernt. Er hat einen Hauskreis geleitet. Dort ist erst meine Frau dazu gestoßen und dann auch ich - 1987. 1996 kam meine Tochter in den Konfirmandenunterricht. Dabei war es mehr oder weniger verpflichtend, dass die Eltern oder jemand von den Eltern auch mal in den Gottesdienst mitgeht. Im Ort ist es dann aufgefallen, dass ich öfter in die Kirche gehe und dann bin ich angesprochen worden, ob ich nicht fürs Presbyterium kandidieren möchte. Und so bin ich 1997 ins Presbyterium gekommen.



Pfarrer Lang: *Also sie haben nicht schnell genug nein gesagt?*

Rudolf Wild: Nein gar nicht, ich hatte keine Veranlassung „Nein“ zu sagen. Dann hat sich halt im Laufe der Zeit noch das ein oder andere ergeben. 1998 - die Sache mit dem Kirchendach, da habe ich praktisch den Hausmeister gespielt. Dazu hat sich für uns als Familie ergeben, dass meine Tochter in ihrer Konfi-Zeit den Kindergottesdienst übernommen hat und so bin ich zum Kirchenschlüssel gekommen. Somit konnte ich bei der Sache mit dem Kirchendach behilflich sein.

Jutta Brödel: Ja, einen Dachziegel haben wir auch noch zuhause.

Rudolf Wild: 2004 ist es mir gelungen die kaputte Kirchturmuhre zu reparieren

Pfarrer Lang: *Und da waren sie schon in den Kirchendienst involviert?*

Rudolf Wild: Nein gar nicht, das hat alles Frau Schneider noch gemacht. Aber Sie ist 2011 mit 91 Jahren gestorben. Wann ich angefangen habe mit dem Kirchendienst kann ich gar nicht mehr so genau rekonstruieren. Frau Brödel und ich haben uns auch schon zusammen Gedanken gemacht, aber können es gar nicht genau sagen. Damals war ich eher als Hausmeister tätig, habe z.B. das Heizöl für die Heizung entgegengenommen. Erst ab ca. 2005

oder so muss es sich ergeben haben, dass ich den Kirchendienst übernommen habe. Dazu kam dann noch der Kirchgarten, zusammen mit einigen aus dem Presbyterium bzw. dem Ort bis 2019. 2020 bei der aktuellen Wahlperiode bin ich dann auf eigenem Wunsch aus dem Presbyterium ausgeschieden. Ich habe mich nicht zur Wiederwahl gestellt, habe aber gesagt, dass ich den Kirchendienst weiter mache, solange ich es gesundheitlich kann.

Pfarrer Lang: *Frau Brödel, wie kam es dazu, dass Sie in ihrer Dorfkirche so involviert waren oder genauer gesagt, es noch sind?*

Jutta Brödel: Im Grunde genommen hat es damals mit Pfrin. Schramm angefangen, weil ich die Gottesdienste so toll fand. Ohne jetzt allzu weit auszuholen, es hat jahrelang gedauert, bis ich mich von meiner „religiösen Sozialisation“ in Heidelberg erholt hatte. Pfrin. Dörich hat die Gelegenheit genutzt und dann bin ich auch schon bald gefragt worden, ob ich nicht fürs Presbyterium zur Verfügung stünde. Aber da habe ich noch abgewunken und gesagt, da würde ich nicht die nötigen Voraussetzungen mitbringen. Aber dann kam Frau Lingenfelder, die ich schon als Vikarin kannte. Sie stand irgendwann vor der Haustür und hat gesagt: „Jetzt will ich rein und einen Schluck Wasser haben und dann sage ich Ihnen was Sie zu tun haben“ Und dann konnte ich so schlecht Nein sagen.



Rudolf Wild: Ich habe doch einmal „Nein“ gesagt. Frau Schramm hätte gerne gehabt, dass ich die Lektorenausbildung mache, aber da habe ich gesagt „Ne“.

Jutta Brödel: Dann kamen die ganzen Wirbeleien um die Zuschnitte der Pfarrämter. Zwischendurch waren wir mit der Kirchengemeinde Rinntal zusammen - deswegen war ja auch Pfrin. Lingenfelder da. Danach gings weiter mit Albersweiler und dem Zuschnitt, dass wir vom Presbyterium her zu Annweiler gehören, aber Predigtstelle von Albersweiler sind. Ein ganz seltsames Konstrukt.

Pfarrer Lang: *Bei Frau Lingenfelder fing es dann an bei Ihnen als Presbyterin?*

Jutta Brödel: Ja genau, ein paar Jahre später wechselte Frau Lingenfelder die Stelle und Queichhambach fiel dann an Annweiler. Ich war ja auch dafür uns mit Annweiler zusammen zu tun und wollte da auch begleitend dabei sein.

Nach meinem Ausscheiden aus dem Presbyterium 2020 gab es eine große Putzaktion rund um die Kirche - 2021. Da fing es an, dass ich auch in der Kirche geputzt habe. Vorher habe ich das nie gemacht. Ich habe mit Frau Müller und Frau Kerth die Weihnachtsbäume geschmückt, Adventskränze besorgt, usw. Von den dreien war am Ende nur noch ich übrig. Aber Putzen ... naja besonders Spinnweben sind meine erklärten „Lieblinge“, weil ich die immer erst sehe, wenn andere Leute dazu kommen.

Pfarrer Lang: *Danke Ihnen beiden erstmal! Gab es besondere Momente in ihrer Zeit als Kirchendiener oder in einem Gottesdienst?*



Jutta Brödel: Ich muss ganz ehrlich sagen, ich finde es ganz sagenhaft was Frau Ehm und Frau Füller geleistet haben. Als weltlicher Teil des Presbyteriums, haben sie wirklich wahnsinnig viel gemacht. Krankheitsbedingt ist da vieles schwer gewesen und die beiden haben unglaublich viel aufgefangen. Dieses Engagement war und ist schon sehr besonders.

Pfarrer Lang: *Mit welcher Motivation haben Sie es geschafft, so viele Jahre aktiv in ihrer Kirche zu verbringen und so viel Zeit und Energie hinein zu stecken?*

Rudolf Wild: Einer muss es machen, es war ja sonst niemand da.

Pfarrer Lang: Also das Calvinistische Pflichtgefühl?

Rudolf Wild: Das haben Sie gesagt. Aber genau so gehe ich jetzt jeden Morgen rüber ins Gemeindehaus und leere den Behälter aus von der Luftentfeuchtungsanlage. Solange ich das gesundheitlich kann, warum nicht?

Jutta Brödel: Ich glaube wir gehören halt zur Generation, wenn wir mal Ja gesagt haben, bleiben wir dabei. Es sei denn, es tun sich unüberwindbare Hindernisse auf.

Rudolf Wild: Bei einem Bekannten im Schwabenland, als er in Rente gegangen ist, haben Sie dann gesagt er ist jetzt im: „Dädscht-Verein“. Wo es dann immer heißt: *Dädscht mer mo do helfe?* So macht man dann so Sachen nebenher. Ich sag immer, ich bin der Rentner vom Dienst.

Jutta Brödel: Familiär bedingt habe ich die Taxidienste im Hause Brödel übernommen, und deshalb habe ich da gesagt für die nächste Presbyteriumswahl möchte ich nicht antreten. Denn wenn ich sag: ich mach das, dann möcht ich auch wirklich zur Verfügung stehen. Und das konnte ich einfach nicht mehr versprechen.

Pfarrer Lang: *Aber solange Sie noch im Amt waren, galt auch für Sie das Pflichtgefühl?*

Jutta Brödel: Ja und ich mein ... es gab da auch einen Vater einer Schulfreundin, der war Dekan in Neckargemünd. Der hat auch für eine Sozialisation gesorgt, die nicht so furchtbar fromm war, sondern ... ich fand den toll. Und dann habe auch in den letzten Jahren immer wieder mal an Herrn Wallach gedacht.

Pfarrer Lang: *Zum Abfluss, was wünschen Sie Ihrer Dorfkirche?*



Jutta Brödel: Ich befürchte, dass sich das nicht erfüllen wird ...

Ich wünsche mir, dass wirklich breitgestreut alle Altersgruppen kommen. Auch wenn die letzten Jahre gezeigt haben, wie schwierig das ist. Ich wünsche mir, dass sie irgendwie ewig bestehen kann und nicht wie vor 200 Jahren der Dom in Speyer zeitweilig als Pferdestall herhalten musste.

Rudolf Wild: Mir fällt auch nichts Besseres ein. Es gab mal Überlegungen das Dach-geschoss als Jugendraum aus zu bauen, aber das ist an technischen Hürden gescheitert. Außerdem fehlen auch noch Toiletten für solche Veranstaltungen in welcher Hinsicht auch immer. Und wenn das als Familienkirche klappt, warum nicht. Für die Kirche so wie früher sehe ich einfach keine Zukunft.

Pfarrer Lang: *Also, was ich bei Ihnen beide raus höre, Sie wünschen sich, dass Ihre Kirche mit Leben gefüllt wird.*

Jutta Brödel: Ja, das wünsche ich mir.

Rudolf Wild: In welcher Hinsicht auch immer!

Pfarrer Lang: *Herzlichen Dank Ihnen für alle Ihre Zeit, Mühe und Energie!*

Sowohl Herr Wild als auch Frau Brödel sind noch nicht ganz ohne Ehrenamt. Beide engagieren sich noch im Bau- bzw. Hauptausschuss der Kirchengemeinde.

Mit einem großen Festgottesdienst am 18. Mai um 10:15 Uhr in der Dorfkirche Queichhambach und einem Empfang im Anschluss möchten wir als Kirchengemeinde unseren Dank ausdrücken für all die Zeit, Kraft und Energie dieser beiden!